

photographischer Atlas der technisch wichtigen Faserstoffe, Verlag Obernetter, München 1908, ist das neue Buch von Herzog ohne Zweifel wieder das erste bedeutende Werk auf dem Gebiet der Mikroskopie von Faserstoffen und von künstlichen Fasergebilden. Es geht aber, wenn es auch nur Seide und Kunstseide umfaßt, dennoch weit über den Rahmen der beiden genannten Werke hinaus. Denn es handelt sich bei diesem letzteren um keinen Bilderatlas, auch nicht um beschreibende Mikroskopie allein — womit nicht im entferntesten an eine Schmälerung der zwei älteren Werke gedacht ist —, Herzog will diesmal nicht nur Bilder zeigen, sondern vor allem in seinem Buch lehren, wie man mit dem Mikroskop bei Untersuchungen von Faserstoffen arbeiten muß. Dazu kommt noch, daß einer heute gelehrten und geschriebenen Mikroskopie von Faserstoffen der hohe Stand der optischen Instrumente in reichem Maße zugute kommt.

Die Hälfte des Buches ist der Besprechung der allgemeinen Untersuchungsverfahren gewidmet, die bis ins einzelne und kleinste gehen und dadurch auch dem Anfänger die nötigen Vorkenntnisse vermitteln: Die Bestimmung der Breite und Dicke der Fasern, der Anzahl von Einzelfasern im Querschnitt, die Aufdeckung der besonders für die Kunstseiden so wichtigen Querschnittsformen, die Bestimmung der Feinheit und der Quellung sind ebenso anschaulich geschildert, wie die ausführlichen Kapitel, in denen die Umstände, welche den Glanz der Seide beeinflussen, ferner die Anleitungen zu den Untersuchungen im polarisierten Licht, zur Ultramikroskopie, Mikrophotographie und zum Nachzeichnen des mikroskopischen Bildes mitgeteilt werden. Sehr am Platze sind gewiß auch die Hinweise auf die zum Studium der besonderen Merkmale und der optischen Verhältnisse, sowie zur mikrochemischen Prüfung verschiedener Seiden und Kunstseiden geeigneten mikroskopischen Präparate oder Reagenzien.

Der zweite Teil enthält die spezielle Betrachtung der wichtigsten natürlichen Seiden und der Kunstseiden und wird mit dem Kapitel der physikalischen und chemischen Verfahren zur Unterscheidung der Seiden von den Kunstseiden eingeleitet. Die folgenden Abschnitte behandeln dann ausführlich alle Arten von natürlichen Seiden — so auch Anhaltspunkte zum mikrochemischen Nachweis etwa vorlegender Erschwerungen — und schließlich alle feinfädigen und grobfädigen Kunstseiden der Neuzeit.

Besonders hervorheben möchte ich noch die zahlreichen vorzüglichen Abbildungen, die den Wert des Buches außerordentlich vergrößern und mit Hilfe des Epidiaskops auch leicht im Hörsaal Verwendung finden können.

Ich gebe dem Verfasser vollkommen recht, wenn er im Vorwort die Oberflächlichkeit bei mikroskopischen Untersuchungen verurteilt. Wie häufig wird mit einem Mikroskop und irgendeinem technologischen Handbuch mit oft fragwürdigen Abbildungen an die Lösung bestimmter praktischer Aufgaben herangetreten! Dieser geringen praktischen Schulung und dem Mangel an entsprechenden Vorkenntnissen will das Herzog'sche Buch entgegenarbeiten. Es weist den Weg zur richtigen Herstellung und Deutung der Präparate, indem es den Leser von den einfachsten Verrichtungen der Mikroskopie bis zu den wirklich schwierigen Arbeiten auf dem Gebiet der Ultramikroskopie führt. Diesem Buch ist eine weite Verbreitung sicher.

Brass. [BB. 192.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. L. Claisen, Godesberg a. Rh., feierte am 6. 2. sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Gewählt wurden: Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. E. v. Borsig zum Vorsitzenden der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände; zu Stellvertretern: Dr. Müller, Generaldirektor der Köln-Rottweil A.-G., Köln, C. Wittauer, Direktor der Pöge A.-G., Chemnitz, und Kommerzienrat Ephraim, Kottbus; Schatzmeister ist Dr. Eichberg, Generaldirektor der Linke-Hoffmann A.-G., Berlin.

Dr. K. Daniel, Regierungsschemiker am Institut für Agrikulturchemie und Bodenkunde in München, wurde der Titel und Rang eines Oberregierungsschemikers verliehen.

Gestorben sind: Dr. H. Dreser, Prof. der Pharmakologie an der medizinischen Akademie in Düsseldorf, am

21. 12. 1924 in Zürich. — Dr.-Ing. E. h. F. Heberlein, Miterfinder des Huntington - Heberlein - Verblaseverfahrens, am 23. 2. in Zürich im Alter von 62 Jahren; Exz. Generalleutnant a. D. Freiherr M. v. Heyl, Dr.-Ing. E. h., stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Cornelius Heyl A.-G., Worms. —

Prof. Dr. W. F. Hillebrand, seit 1908 leitender Chemiker im Bureau of Standards, Washington, im Alter von 70 Jahren am 7. 2.; J. D. Tausky, technischer Konsulent auf dem Gebiete der Speiseölraffinierung, am 10. 2. in Linz a. d. Donau.

Am 27. 1. d. J. starb Direktor C. Przibylla, Mitbegründer der Kali-Forschungs-Anstalt, geboren am 7. 5. 1852 in Breslau. Unter Leitung von Prof. Kraut erwarb er seine chemische Vorbildung und betätigte sich nach Beendigung seiner Studien im Jahre 1876 einige Jahre in verschiedenen deutschen und österreichischen Zementsfabriken. Im Jahre 1883 trat er zur Kalindustrie über und fand auf der früheren Gewerkschaft Hercynia, späteren Königlichen Berginspektion Vienenburg, eine dauernde Arbeitsstätte, die er erst infolge einer Berufung als Leiter der wissenschaftlichen Abteilung der Kali-Forschungs-Anstalt am 1. 1. 1919 verließ. Przibylla veröffentlichte sowohl selbst als auch in Gemeinschaft mit andern Fachgenossen verschiedene wissenschaftliche Arbeiten, die ihm in weiteren Fachkreisen bekannt gemacht haben. Erst im späteren Alter fand er in der Kali-Forschungs-Anstalt eine Wirkungsstätte, in welcher er sich, seinen Neigungen entsprechend, ganz der wissenschaftlichen Forschung zum Nutzen der Kalindustrie widmen konnte.

Verein deutscher Chemiker.

Der Zentralstellennachweis für naturwissenschaftlich-technische Akademiker im Jahre 1924.

Im Auftrage der Leitung des Zentralstellennachweises verfaßt von Dipl.-Ing. E. Krug.

A. Chemiker.

Noch immer ist die Lage auf dem Stellenmarkt als ungünstig zu bezeichnen, besonders, wenn man zum Vergleich die Vorjahre mit heranzieht. Zur besseren Übersicht seien in nachfolgender Tabelle die zur Ausschreibung gebrachten und vermittelten Stellen nebeneinander aufgeführt:

| | 1921 | 1922 | 1923 | 1924 |
|---|------|------|------|------|
| Es gelangten offene Stellen zur Ausschreibung | 185 | 120 | 82 | 94 |
| Besetzt wurden | 201 | 137 | 79 | 76 |
| Am Jahresabschluß waren noch un- erledigt | 30 | 18 | 16 | 18 |
| An Auslandsstellen wurden insge- samt vermittelt | 19 | 8 | 15 | 17 |

Beachtenswert und kennzeichnend für die ungünstige Konjunktur auf dem Stellenmarkt ist vor allem die außerordentliche Abnahme der Zahl der besetzten Stellen von 201 im Jahre 1921 auf nur 76 im Berichtsjahr.

Die Zahl der zu Beginn des Jahres eingetragenen Stellensucher hat sich im Vergleich zu den Vorjahren wieder erhöht, während der Zugang im Laufe des Jahres nicht die Höhe der letzten Jahre erreichte; hierbei ist jedoch zu beachten, daß der Zentralstellennachweis angesichts der außerordentlich ungünstigen Konjunktur auf dem Stellenmarkt im Berichtsjahr darauf verzichtet hat, durch Propaganda für den Nachweis in den Hochschulinstituten die Zahl der tatsächlich vorhandenen stellungs suchenden Anfänger möglichst vollständig zu erfassen. Auch hier seien die entsprechenden Zahlen vergleichend zusammengestellt:

| | 1921 | 1922 | 1923 | 1924 |
|--|------|------|------|------|
| Zahl der Stellensucher zu Beginn des Jahres | 139 | 266 | 265 | 286 |
| Zugang im Laufe des Jahres | 356 | 455 | 536 | 304 |
| Insgesamt bewarb'ete Bewerber | 459 | 721 | 801 | 610 |
| Darunter weibliche | — | 39 | 33 | 20 |
| Neuzugang an weiblichen Bewerbern | — | 26 | 24 | 7 |

| | 1921 | 1922 | 1923 | 1924 |
|--|--------------------------|------|------|--------------------------|
| Es fanden Stelle | 202 | 190 | 172 | 105 |
| Darunter Damen | — | 7 | 13 | 2 |
| Gestrichen wurden | 18 | 198 | 133 | 286 (davon 11 weibl.) |
| Bestand im neuen Jahre | 269 | 321 | 421 | 409 |
| Von diesen waren stellenlos in Pro- zenten der Gesamtzahl | 47% 52% 43% 68% | | | |

Alter der Bewerber:

| In Hundertteilen der Gesamtzahl | In der Vor- kriegs- zeit | In der Nach- kriegs- zeit | 1920 | 1921 | 1922 | 1923 | 1924 |
|------------------------------------|-----------------------------------|------------------------------------|------|------|------|------|------|
| unter 30 Jahren | 55 | 24 | 33 | 40 | 44 | 48 | 58 |
| über 30—40 Jahre | 40 | 42 | 42 | 44 | 35 | 36 | 26 |
| “ 40—50 ” | 5 | 27 | 17 | 9 | 12 | 10 | 11 |
| “ 50 ” | 0 | 7 | 8 | 7 | 9 | 6 | 5 |

Alter der Bewerber:

| In Hundertteilen der Bewerber die Stellung fanden | In der Kriegs- zeit | 1920 | 1921 | 1922 | 1923 | 1924 |
|---|---------------------------|------|------|------|------|------|
| unter 30 Jahren | 35 | 40 | 39 | 54 | 50 | 62 |
| über 30—40 Jahre | 42 | 44 | 47 | 33 | 33 | 23 |
| “ 40—50 ” | 13 | 13 | 10 | 9 | 8 | 8 |
| “ 50 ” | 10 | 3 | 4 | 4 | 4 | 7 |

Wie die Zusammenstellungen zeigen, sind die Bewerber unter 30 Jahren stark in der Überzahl. Diese Tatsache wird jede Firma beim Ausschreiben einer Anfangsstellung bestätigt finden. Demgegenüber ist naturgemäß die Zahl der älteren Bewerber prozentual zurückgegangen. Dagegen hat die Zahl der über 50 Jahre alten erfolgreichen Bewerber gegenüber dem Vorjahr eine für die älteren Herren sicher erfreuliche Steigerung erfahren, die vielleicht dadurch begründet ist, daß gerade die älteren Chemiker dank ihren Spezialerfahrungen von den Firmen in vielen Fällen den ganz jungen Bewerbern vorgezogen werden, zumal bei den ersten die häufig berechtigten Bedenken der Firmen bezüglich zur kurzer Ausbildung, bedingt durch Kriegsteilnahme und die wirtschaftliche Lage, in Wegfall kommen.

Bedauerlich im allgemeinen Standesinteresse ist die Zunahme der Bewerber ohne Abschlußprüfung, die sich aus nachstehenden Tabellen ergibt:

| Jahr | Gesamtzahl der Bewerber | Von den Bewerbern war, ohne Abschlußprüfung insgesamt | Zahl der männlich. Bewerber ohne Abschlußprüfung | Entsprechend Prozent der Gesamtzahl | Zahl der weiblich. Bewerber ohne Abschlußprüfung | Entsprechend Prozent der Gesamtzahl |
|------|-------------------------|---|--|-------------------------------------|--|-------------------------------------|
| 1922 | 721 | 108 | 97 | 14% | 11 | 38% |
| 1923 | 801 | 140 | 122 | 18% | 18 | 55% |
| 1924 | 610 | 120 | 116 | 19% | 4 | 20% |

| Jahr | Gesamtzahl der erfolgreichen Bewerber | Von diesen erfolgreich. Bewerbern waren ohne Abschlußprüfung insgesamt | Zahl der erfolgreichen männlich. Bewerber ohne Abschlußprüfung | Entsprechend Prozent der Gesamtzahl | Zahl der erfolgreichen weibl. Bewerber ohne Abschlußprüfung | Entsprechend Prozent der Gesamtzahl |
|------|---------------------------------------|--|--|-------------------------------------|---|-------------------------------------|
| 1923 | 169 | 18 | 16 | 10% | 2 | 15% |
| 1924 | 105 | 18 | 12 | 9% | 1 | 50% |

Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß die Bewerber ohne Abschlußprüfung entschieden gegenüber den Vollakademikern im Nachteil sind.

Schließlich sei noch untersucht, wie sich der Bestand der Bewerber auf die einzelnen Gruppen des Nachweises verteilt, wobei zum Vergleich die Vorjahre mit aufgeführt sind.

¹⁾ Diese Prozentzahl berechtigt wegen der geringen absoluten Zahl der Unterlagen zu keinen weiteren Schlüssen.

| | Am 1. Januar des Jahres | | | Zahl d. Stellen | | |
|---|-------------------------|------|------|-----------------|------|------|
| | 1922 | 1923 | 1924 | 1922 | 1923 | 1924 |
| A. Anfangsstellungen | 120 | 405 | 96 | 31 | 8 | 20 |
| B. Stellungen f. Sonderfachleute: | | | | | | |
| 1. Metallurgie und Hüttenwesen | 19 | 31 | 30 | 11 | 6 | 2 |
| 2. Elektrochemie, physikalische Chemie, Kolloidchemie . | 20 | 17 | 20 | 13 | 4 | 1 |
| 3. Anorgan. chem. Großind. u. anorgan. Präparate . . . | 56 | 76 | 92 | 15 | 10 | 13 |
| 4. Kunstdfinger | 23 | — | 10 | 1 | — | — |
| 5. Tonwaren, Zement, künstl. Steine u. Baumaterialien . | 11 | 1 | 22 | 2 | 1 | — |
| 6. Zucker | 5 | 8 | 10 | 2 | 2 | — |
| 7. Nahr.- u. Genußmittel, diätet. Präparate | 18 | 22 | 41 | 8 | 5 | 4 |
| 8. Brauerei, Brennerei, Wein, Stärke | 16 | 14 | 33 | 3 | 3 | 1 |
| 9. Teerfarben | 8 | 8 | 28 | — | 1 | 1 |
| 10. Organ. Präparate (pharm. u. photogr.) | 54 | 61 | 63 | 20 | 6 | 13 |
| 11. Bleicherei, Färberei, Zeugdruck | 8 | 14 | 5 | 2 | 1 | 1 |
| 12. Gerberei, Textilind., Papierfabrikation | 17 | 3 | 15 | 4 | 2 | 2 |
| 13. Fette, Öle, Harze, Schmiermittel | 42 | 68 | 55 | 21 | 14 | 12 |
| 14. Beleuchtungs- u. Heizstoffe, Teerprodukte | 27 | — | 27 | 4 | — | 1 |
| 15. Sprengstoffe, Schießpulver, Zündhölzer | 3 | 5 | 12 | 3 | 2 | — |
| 16. Chem. Untersuchungsmärkte, Versuchsanstalten | 28 | 26 | 68 | 5 | 5 | 1 |
| 17. Patentbüro, Redaktion | 24 | 3 | 50 | 4 | 1 | 2 |
| 18. Assistenten a. Hochschulen, Forschungsanstalten | 29 | 12 | 48 | 4 | 5 | 7 |
| 19. Betriebsleiter allgemein | 38 | 26 | 86 | 7 | 3 | 4 |
| 20. Fabrikatorium allgemein | 44 | 9 | 87 | 1 | 1 | 6 |
| 21. Ingenieurbüro | 1 | — | — | — | — | — |
| 22. Einrichtung v. Betriebsverf. | 8 | — | 20 | 1 | — | — |
| 23. Kaufmännische Tätigkeit | 19 | — | 42 | 1 | — | 3 |
| 23a. Teilhaber m. Kapitaleinlage | 3 | 1 | 1 | — | 1 | — |

Bemerkenswert im Vergleich zum Vorjahr ist die Erhöhung der Zahl der angebotenen Anfangsstellungen, wenn auch der Stand von 1922 bei weitem noch nicht erreicht ist, und vor allem die Steigerung dieser Nachfrage in keinem Verhältnis steht zu dem gewaltig gestiegenen Angebot von jungen Berufsanwärtern. Erheblich zurückgegangen ist bei stark gestiegenem Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage in den Gruppen 1, 7, 8, 9, 13, 16.

Die Zeitspanne, während welcher die Stellensucher den Stellennachweis in Anspruch nahmen, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung, wobei wieder zum Vergleich die Vorjahre mit berücksichtigt sind:

| | 1922 | 1923 | 1924 |
|--|-------|-------|------|
| Zahl der erfolgreichen Bewerber | 183 | 159 | 105 |
| Zeitdauer der Registrierung in Monaten | 60 | 700 | 431 |
| Es fand also jeder Stellung nach durchschnittlich: Monaten | 3 1/8 | 4 1/2 | 4 |

Für die beiden erfolgreichen weiblichen Bewerberinnen ergibt sich eine durchschnittliche Bewerbungsdauer von etwa 1 Monat ²⁾.

An geschlossenen Bewerbungsschreiben gingen auf die ausgeschriebenen Stellen ein:

| | 1922 | 1923 | 1924 |
|--|------|------|------|
| Zahl der ausgeschriebenen Stellen | 173 | 82 | 94 |
| Zahl der geschlossenen Bewerbungsschreiben | 1192 | 818 | 892 |

Die Zahl der auf die einzelne Stelle eingehenden Bewerbungen schwankt außerordentlich. Während für manchen Posten, bei dem besondere Erfahrungen verlangt werden, über-

²⁾ Vgl. Fußnote ¹⁾.

haupt kein Angebot vorliegt, gehen auf Anfängerstellen meist 100 und mehr Bewerbungen ein.

B. Ingenieure.

| | 1922 | 1923 | 1924 |
|---|------|------|------|
| Zur Ausschreibung ge- langten Stellen: | 121 | 123 | 133 |
| so daß einschließlich der aus dem Vorjahr über- nommene Stellen | 227 | 216 | 211 |
| Bearbeitet werden | — | 42 | 34 |
| Besetzt wurden von die- sen Stellen | 130 | 41 | 22 |

Folglich Bestand an offe-
nen Stellen am 1.1.

| | | | |
|--|-----|-----|-----|
| Zahl der Stellensucher | 18 | 1 | 12 |
| Aus dem Vorjahr über- nommener Bestand | 143 | 109 | 74 |
| Insgesamt bearbeitete Stellengesuche | 171 | 132 | 77 |
| Davon fanden Stelle | 314 | 240 | 151 |
| Gestrichen wurden | 62 | 12 | 21 |
| Noch vorhandener Be- stand an Bewerbern | 107 | 132 | 77 |
| | 143 | 108 | 35 |

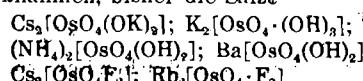
Physiker.

Die Zahl der Stellensucher belief sich auf 27, von denen 4 Stellung fanden; 19 wurden gestrichen. Bestand also 8 Bewerber, darunter eine Dame.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Braunschweig. Sitzung am 17. Februar, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Hörsaal 84 der Technischen Hochschule. Privatdozent Dr. F. Krauß: „Die Verbindungen des Osmium-8-oxyds“ (nach Versuchen mit Dr. Wilkens).

Nach einfältenden Worten über die Platinmetalle und ihre Verbindungen besprach Vortr. die schon veröffentlichte Untersuchung „Über die Wertigkeit des Osmiums im Petroxyd“¹⁾ und berichtete dann über die weiteren Arbeiten, in deren Verlauf sich zeigte, daß ebenso wie beim Ruthenium-8-oxyd auch vom Osmium-8-oxyd zwei Formen unterschieden werden müssen, deren weitere Untersuchung noch zu ergeben hat, ob Monotropie oder Enantiotropie vorliegt. Über die Verbindungen des Osmium-8-oxyds findet sich in der Literatur eine Veröffentlichung von Tschugajeff²⁾, die nachgearbeitet worden ist, wobei sich zeigte, daß die Angaben, soweit aus ihnen wegen ihrer Dürftigkeit überhaupt etwas zu ersehen ist, nicht bestätigt werden können, und sogar zweifelhaft ist, ob Tschugajeff überhaupt Verbindungen des achtwertigen Osmiums in der Hand gehabt hat. Während der größte Teil der von Tschugajeff aufgeführten Salze — wie z. B. OsO₄·CsOH; OsO₄·RbOH, 2 OsO₄·CsOH — sich nicht mit der Koordinationslehre in Einklang bringen lassen, wurden nunmehr nur Verbindungen gefunden, deren Einreichung in diese keine Schwierigkeiten macht. Durch Übergießen von festem Osmium-8-oxyd mit Lösungen verschiedener Verbindungen wurden, bei Einhaltung gewisser Vorsichtsmaßnahmen, bisher die Salze



erhalten, die trotz ihrer Zersetzung als Verbindungen des achtwertigen Osmiums identifiziert werden konnten. Die Stoffe erscheinen in Form von gelben, gut ausgebildeten Kristallen, die teilweise einen Stich ins Rote zeigen.

Im Anschluß referierte Prof. Dr. Roth über: „Moderne physiko-chemische Messungen am Osmium-8-oxyd“, und besprach eingehend die kürzlich erschienene Arbeit von H. v. Wartemberg³⁾. An der lebhaften Diskussion beteiligten sich Prof. Dr. Roth, Dr. Krauß, Dipl.-Ing. Wilkens. Schluß 9 $\frac{1}{4}$ Uhr. Nachsitzung im „Lustigen Füsilier“.

¹⁾ Z. anorg. u. allg. Ch. 137, 349 [1924].

²⁾ C. r. 167, 162 [1918].

³⁾ Liebigs Ann. 140, 97 [1924].

Pommerscher Bezirksverein. Am Dienstag, den 17. 2., fand eine Sitzung im Kasino der Chemischen Produktionsfabrik Pommersdorf statt. Betriebsleiter Schönwald hielt einen Vortrag über: „Alchimie und Gold“, in welchem er nachwies, daß die alte Alchimie, mit der sich die bedeutendsten Geister alten Zeitalters befaßt haben, von den Arabern der ägyptischen Wissenschaft entnommen, von ernsten Männern des westlichen Europa betrieben, die eigentliche Chemie gewesen ist, und daß ohne die Entdeckungen der alten Alchimisten der Stand der heutigen chemischen Wissenschaft nicht erreicht worden wäre. Die Träume dieser alten Alchimisten sind jetzt durch die Entdeckung Prof. Miethe's ihrer Verwirklichung nähergerückt. Eine sehr rege Diskussion schloß sich an und vereinigte sämtliche Anwesenden noch längere Zeit.

Allgemeines deutsches Gebührenverzeichnis für Chemiker.

Da jetzt eine Neuauflage des Gebührenverzeichnisses vorbereitet wird, werden alle Interessenten dringend gebeten, Abänderungswünsche, Hinweise auf irgendwelche Unstimmigkeiten usw. unverzüglich an die Redaktion des Verzeichnisses, Prof. Dr. Rau, Stuttgart, Gerokstr. 66, gelangen zu lassen oder, zur Weitergabe an diesen, an die

Geschäftsstelle des Vereins deutscher Chemiker,
Leipzig, Nürnberger Straße 48, I.

Dr. Hermann Vieth †.

Am 3. 1. d. J. starb in Ludwigshafen a. Rh. Dr. H. Vieth, der dem Verein deutscher Chemiker seit mehr als 25 Jahren angehörte und dem Oberrheinischen Bezirksverein eine Zeitlang seine Dienste als Schriftführer gewidmet hat. Sein Name ist in Fachkreisen nicht in dem Maße bekannt, als es seinen Leistungen entsprochen hätte. Gerade darum auch hat es der schlichte und bescheidene Mann verdient, daß ihm in diesen Blättern ein Gedenken gewidmet wird.

Vieth ist in Dessau am 26. April 1869 geboren. Mit dem Einjährigen-Zeugnis ging er nach England zu seinem Onkel, um praktische Kenntnisse in der Chemie zu erwerben. 1889 nach Deutschland zurückgekehrt, holte er das Maturum nach und studierte in Leipzig und Heidelberg. Im Anschluß an gemeinsame Arbeit mit Knövenagel, dessen Schüler und Assistent er war, kam er am 1. 1. 1894 zu Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh., wo er bis zu seinem Tode als wissenschaftlicher Chemiker wirkte. Seinen erfolgreichen Arbeiten, bei denen ihn eine glückliche Intuition und tiefgehende naturwissenschaftliche wie medizinische Kenntnisse leiteten, verdanken eine ganze Anzahl wertvoller Heilmittel ihre Entstehung. Zunächst führten systematische Studien auf dermatologischem Gebiete zur Darstellung des Anthrasols, Eugallols, Lenigallols, Euresols und Ichthalbins. Dann folgten Arbeiten über Balsamika, deren Ergebnis die Einführung des Santyls (Santalolsalicylsäureester) in den Arzneischatz war. Es folgten weiterhin das Styptol (phthalsaures Cotarnin) und das Codeonal (diäthylbarbitursaures Codein), ersteres ein vielgebrauchtes Haemostaticum und Sedativum, letzteres ein kräftiges Schlafmittel.

Um seine medizinischen Kenntnisse noch weiter zu vertiefen, studierte Vieth noch während des Krieges in Heidelberg die Arzneiwissenschaften und arbeitete zu gleicher Zeit im pharmakologischen Institut bei Gottlieb. Seine dort begonnenen und in Ludwigshafen fortgesetzten Arbeiten über Diurese werden jetzt gesichtet und sollen später unter seinem Namen veröffentlicht werden. Eine Frucht dieser Arbeiten war das Calcium-Diuretin, eine Komplexverbindung von Theobromin und basischem Calciumsalicylat, das neuerdings von Knoll & Co. herausgebracht wird.

Vieth, dessen Gesundheit niemals die festeste war, blieb unvermählt. Den reichen Schatz an Liebe, über den er verfügte, widmete er in selbstloser und aufopfernder Weise kulturellen Bestrebungen; der freireligiösen Bewegung in der Pfalz und den Organisationen auf dem Gebiete der Volksbildung war er ein hingebender Förderer. Die Freunde und Kollegen, die ihm nahestanden, werden den prächtigen Menschen mit dem kühlen Kopf und dem warmen Herzen nicht vergessen, die Früchte seiner Arbeit werden in der pharmazeutischen Chemie fortleben.